Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 37

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

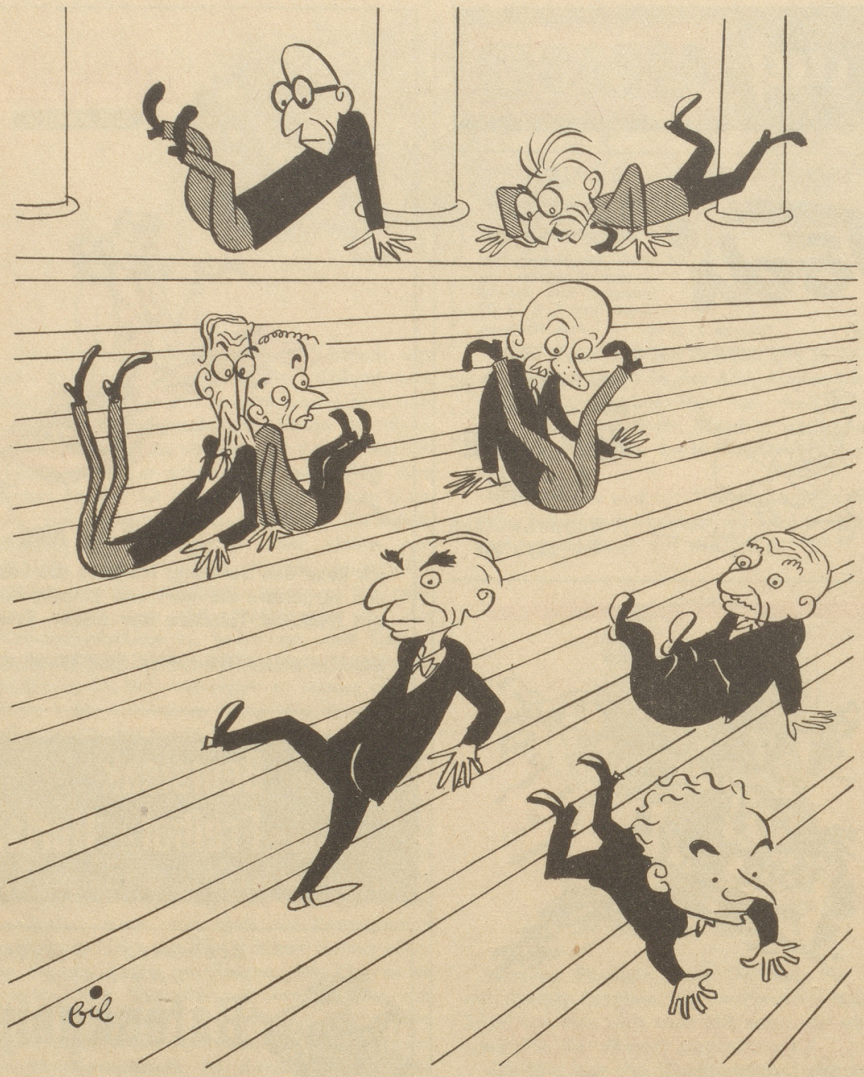
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der sechsunddreißigste Tag des Gouvernement Marie!

Mein Kampf

Die Hosen engen überm Nabel,
der Rock auf Taillenhöhe auch,
der Stoff geh' ein, ist eine Fabel,
ich fühl's: es wächst der Bauch.

Ich eil durch Fluren, die das Rind sucht,
mit Fischen schwimm ich im Bassin ...
Mein Bauch bekam noch nicht die Schwindsucht,
nur einen braunen Teint.

Mit weichen Knien schleich nach Haus ich,
(ein solches Training ist ein Krampf);
Kraftbrühen trink ich, Hühnchen schmaus ich,
das stärkt mich neu zum Kampf.

F. Mäder

Abgeblitzt

Ein Fräulein aus der Stadt brachte die Ferien auf dem Lande zu und unterhielt sich mit einem Bauernburschen. Sie schauten zu, wie eine Kuh und ein Kalb einander zärtlich beleckten. «Das macht mi aa, 's Gliiche au z'mache», bemerkte der Bursche. «Nur zue», entgegnete die Holde, «die Chue ghört jo Ihne!» Fredy

Aus einer San. R. S.

In unserm Zuge ist ein Soldat, der dem Bö aus dem Skizzenalbum entlaufen scheint. Als ich einen Kameraden auf diese frappante Aehnlichkeit aufmerksam machte, rief er aus: «Aha, jetzt wirds mir klar, — i ha doch gwüßt, daß ichen scho näbe gsee ha.» E. R.

Kinder und Narren

«Müssen Sie sich auch darüber so ärgern, daß Ihre Kinder manchmal lügen?»

«Ja — aber beinahe noch mehr darüber, daß sie zu den unpassendsten Gelegenheiten die Wahrheit sagen.»

P. P.

Gebet eines Zeitgenossen

Herr, laß deinen Regen rinnen — —
Unablässig — —
Bis der weiße welsche Wein
In den tiefen Kellern drinnen
Wird zu Essig,
Bis die überreichen Reben
Nicht mehr solchen Segen geben,
Bis die reifen Trauben faulen — —
Bis die Winzer nicht mehr maulen —
Dann gib wieder Sonnenschein!

O. P. H.

Der Unterschied

Optimisten sagen, wir leben in der Nachkriegszeit.

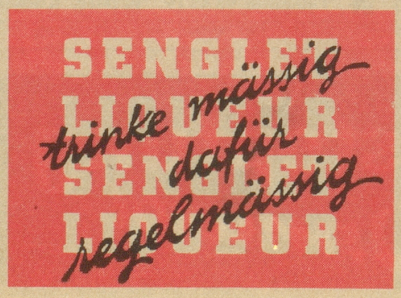
Pessimisten behaupten, wir befänden uns in der Vorkriegszeit.

Illusionisten meinen, wir gehen dem Frieden entgegen. Pizzicato

Anekdote um eine Sängerin

Adelina Patti, zur damaligen Zeit eine weltberühmte Sängerin, forderte einmal für eine Serie von fünfzig Konzerten zweihunderttausend Dollars. Ihr Impresario warf entsetzt ein: «Aber Sie verlangen da genau viermal so viel als der Präsident der Vereinigten Staaten im Jahr erhält.» — «Also», erwiderte ihm die Patti, «dann lassen Sie doch den Präsidenten an meiner Stelle singen.»

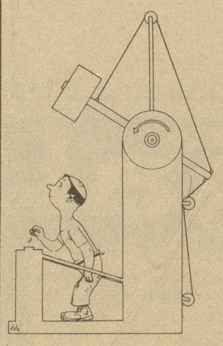
H. M.



Eine «Motten-Motette» 674

In einen kostbaren alten Perserteppich, der sorgsam behütet im Frauengemach eines sehr vornehmen Hauses lag, geriet eine Motte, die sofort ihr grausames Lebensspiel mit dem Teppich trieb. «Du garstiges Vieh» brummte der Teppich, «geh zum Schaitan!» «Was, du sagst mir garstiges Vieh! Ich habe zahlreiche und auch vornehme Verwandte, genau wie du. Die Pelzmotte zum Beispiel, die sich von Hermelin und Zobel nährt. Und die Korn-Motte, die Tapetenmotte, die Yucca-Motte, die Gespinst-Motte, die Kümmel-Motte, die Bienen-Motte, die Feder-Motte, die Mehl-Motte, die Wachs-Motte und die alkoholfreie Wasser-Motte! Dich kann ich fressen, du mich aber nicht!» «Halt!» rief da Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, entmottete den alten Perser und mit dem Hochmut der Kleidermotte war es aus.

In dritter Auflage erschienen



Abseits vom Heldentum

90 Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter von

Bö

Preis: In Leinen geb. 8 Fr.

In Buchhandlungen und im Nebelspalter-Verlag erhältlich